

Warum gibt es den JNF noch immer?

Yaara Benger Alaluf, 972mag.com, 08.07.21

Die Vorväter des Zionismus machten nie einen Hehl daraus, dass sie den *Jüdischen Nationalfonds* zur Enteignung der Palästinenser:innen nutzen wollten. An seinem 120. Jahrestag ist es jetzt an der Zeit, den *JNF* abzuschaffen.

Neben der legendären Spendenbox, die als *Blue Box* bekannt ist, ist eines der bleibenden Symbole des *Jüdischen Nationalfonds* ein Kinderlied des in Russland geborenen jüdischen Dichters Yehoshua Friedman aus den 1930er Jahren mit dem Titel „Ein Hektar hier und ein Hektar dort“:

An Acre Here and an Acre There

*Let me tell you this my girl,
And you as well dear lad,
How in the Land of Israel
We are redeeming the land:*

*Acre here and acre there,
Clod by earthen clod –
The nation's land is thus reclaimed
Eternally from north to south.*

*... Wait, barren Zion
Wait a little while,
Redeemed you'll be forever
By the National Fund.*

Die „Erlösung des Landes“, auf die sich das Gedicht bezieht, ist der zionistische Ausdruck für die gemeinsame Sache des Landerwerbs für die Errichtung ausschließlich jüdischer Siedlungen, ein Projekt, zu dem viele beitragen, jeder nach seinen Möglichkeiten. Der *JNF* beschreibt sein „Spendenprojekt...[als] vollständig auf den kleinen Spenden vieler Einzelpersonen basierend, Tropfen für Tropfen, die sich in ein Meer verwandeln, Münze für Münze, die sich zu einer gemeinsamen Kraft anhäufen, die die Erlösung des Landes ermöglicht“. Diese Propaganda malte das Bild eines unfruchtbaren Landes, einer Nation, die in ihrer Absicht vereint war, und die „Erlösung von Land“ als legitime wirtschaftliche Angelegenheit betrachtete.

Die Realität ist jedoch komplexer als ein Kinderlied. In den frühen 1930er Jahren lebten in Palästina mehr als eine Million Menschen, die große Mehrheit davon waren Nicht-Juden. Unter den jüdischen Einwohnern und sogar unter der zionistischen Führung herrschte Uneinigkeit über die Realisierung der jüdischen Staatlichkeit und insbesondere darüber, wie das Land Israel besiedelt werden sollte.

Dieses Jahr feiert der *JNF* sein 120-jähriges Bestehen. In der jüdisch-israelischen Gesellschaft wird er hauptsächlich mit Baumpflanzungen und Picknick in Verbindung gebracht, sowie Presseberichten über den inzwischen ausgesetzten Plan des *JNF*, seine Landkäufe in der Westbank zu erhöhen. Hinsichtlich der gegenwärtigen Charakterisierung bietet ein Rückblick auf die vorstaatliche Geschichte des *JNF* eine vielschichtige Perspektive auf die Organisation und ihr Mandat und ist hilfreich, die grundlegenden Fragen zu beantworten: Was ist der *JNF* und warum existiert er noch immer?

„Wir haben arme Menschen abgewiesen“: Der *JNF* und die Enteignung vor 1948 [1]

Bereits im Jahr **1891** schrieb der zionistische Führer Ahad Ha'am: „Im Ausland sind wir daran gewöhnt zu glauben, dass das Land Israel fast völlig unfruchtbar ist, eine trostlose Wüste, wo jeder, der Land kaufen möchte, ankommen und so viel erwerben kann, wie sein Herz begehrt“. „Doch in Wahrheit ist das nicht so. Im ganzen Land ist es schwer, Ackerflächen zu finden, die nicht schon bewirtschaftet sind.“

Insgesamt wurden **57 palästinensische Gemeinden während der Ära der „Landerlösung“ vor 1948 entvölkert und zerstört, darunter:**

- Mlabes (**1878**, heute Petah Tikva),
- Samareen (**1882**, heute Zichron Yaakov),
- Tel A-Shamam (**1925**, heute Kfar Yehoshua)
- Dafna (**1939**, heute Kibbutz Dafna)

Der Erwerb von Land, erklärte Ahad Ha'am, sei keine einfache Angelegenheit und erfordere Verhandlungen mit den Bewohnern des Landes, „die ... unsere Aktivitäten und Bestrebungen im Land sehen und verstehen, aber schweigen und so tun, als ob sie unwissend wären, da sie unsere Aktionen derzeit nicht als nachteilig für ihre Zukunft betrachten.“

Ahad Ha'am glaubte weiter, dass die Einheimischen, solange sie keine Gefahr witterten, so handeln würden, „um auch uns auszubeuten, um Nutzen aus den Neuankömmlingen zu ziehen.“

Die Bauern, so argumentierte er, „sind froh, eine hebräische Kolonie unter sich zu haben, da sie für ihre Arbeit gut bezahlt werden“, während die Grundbesitzer uns ebenfalls willkommen heißen, da wir sie großzügig für Felsen und Sandstein bezahlen.“[2]

Offensichtlich war dies für alle daran Beteiligten ein großartiges Geschäft. Was hier nicht deutlich gemacht wird, ist, dass der Kauf durch die Zionisten untrennbar mit der Förderung der ethnischen Säuberung und der Schaffung getrennter Räume für Araber und Juden verbunden war.

Unter dem osmanischen Feudalsystem residierten die Grundbesitzer (Effendis) meist in großen Städten, manchmal auch außerhalb Palästinas, während die Bauern (Fellahin) ihre Felder bewirtschafteten und in der Nähe lebten. Eigentumsübertragungen wurden traditionell zwischen den Effendis ausgehandelt, wobei die Fellahin ihr Land weiter bewirtschafteten, auch über mehrere Generationen hinweg. Das war jedoch unter der zionistischen Judaisierungsideologie der „Landerlösung“ nicht so. Das Bestreben, Land ausschließlich für die jüdische Nation zu erwerben und zu reservieren, schuf eine noch nie dagewesene Situation, in der Pachtbauern nach der Übertragung des Landes, auf dem sie arbeiteten, ihre Häuser räumen mussten und damit ihre Lebensgrundlage verloren. Es war also nicht mehr ein neutrales Geschäft, sondern ein aggressiver Akt der Vertreibung der einheimischen Bevölkerung von ihrem Land.

Beschreibungen, die von frühen zionistischen Siedlern verfasst wurden, machen dies deutlich. „Der uns zugewiesene Platz befindet sich im alten Zichron [Yaakov], wo früher Samareen war“, schrieb *JNF*-Landwirtschaftsberater Michal Puhachevsky in seinem Tagebuch. „Das Dorf Samareen, so sagt man uns, war früher von Fellahin, ‚Hareth‘ [Landarbeiter], ‚Pächter‘, bevölkert, und das ganze Land gehörte zuvor einem Effendi. Als er das Land verkaufte, hatten die Pächter keine andere Wahl, als den Ort zu verlassen und ihren Lebensunterhalt mit Diebstahl und Raub zu verdienen.“

So beschreibt auch der zionistische Ausbilder und Aktivist Yitzhak Epstein die Gründung von Rosh Pina im östlichen Galiläa:

Tatsächlich werden wir sie nicht mit leeren Händen gehen lassen, sondern sie für ihre Ruinen und Gärten großzügig bezahlen [...] Aus der Sicht der allgemeinen Gerechtigkeit und der formalen Integrität sind wir absolut rechtschaffen und gehen über den Wortlaut des Gesetzes hinaus. Wenn wir uns aber nicht absichtlich selbst etwas vormachen wollen, können wir zugeben, dass wir arme Menschen aus ihren heruntergekommenen Häusern geworfen und ihnen die Lebensgrundlage genommen haben. Wohin wird sich der Ausgestoßene wenden, der nur ein paar Münzen besitzt? Noch heute klingt mir die Klage in den Ohren, das Weinen der arabischen Frauen an dem Tag, an dem ihre Familien das Dorf Ja'uni, das Rosh Pina ist, verließen, um sich im Hauran niederzulassen, das im Osten, jenseits des Jordan liegt. Die Männer ritten auf Eseln und die Frauen gingen hinter ihnen und weinten, und das ganze Tal war erfüllt von ihrem Klagen. Von Zeit zu Zeit hielten sie an und küssten die Felsen und den Staub.[3]

Es wäre also richtig, die Wurzeln der Nakba nicht auf die Kämpfe von 1948 zurückzuführen, sondern auf eine viel frühere historische Phase, nämlich auf die ersten Landkäufe des *JNF* und anderer siedlerkolonialen Organisationen, darunter die *Jewish Colonization Association*, die *Palestine Office of the World Zionist Organization*, die *Palestine Jewish Colonization Association* und andere.

Hierbei geht es nicht um abgehobenem Purismus im Nachhinein, denn dieselbe Kritik wurde von zionistischen Schlüsselfiguren in Echtzeit geäußert, wie dem Autor und Aktivisten Rabbi Binyamin. Als Teil einer fiktiven Korrespondenz, die in den 1920er Jahren in einer hebräischsprachigen Zeitschrift veröffentlicht wurde, stellte sich Binyamin einen Brief von „Ahmad Effendi“, einem jungen arabischen Lehrer, vor, in dem er schrieb:

[...] Sie haben wahrscheinlich nicht bemerkt, dass Ihr Vorhaben in der Tat darin besteht, das zu rauben, was uns am wertvollsten ist, und das zu plündern, was uns am teuersten ist. Ihre Bestrebungen sind die von Besitzern, wenn auch Besetzung durch Geld, Titel und Gesetz [...], aber es ist dennoch Besetzung.

Noch deutlicher: Den Brief, den Binyamin als „Ahmad“ schrieb, enthielt einen direkten Hinweis auf den zionistischen Separatismus:

Ihr kommt nicht, um unter uns, mit uns und neben uns zu leben [...]. Eure Absichten sind bekannt, ihr seid auf Trennung und Absonderung bedacht. Ständig [...] wird der Unterschied und die Kluft betont: hier Hebräer, dort Araber.[4]

Unter diesen zahlreichen, sich selbst geißelnden Landenteignern, sind einige der wichtigsten „Landerlöser“, die hohe Posten in der zionistischen Hierarchie begleiteten. Obwohl Haim Margalioth Kalvarisky nicht einer der bekanntesten Namen in der zionistischen Geschichtsschreibung ist, kaufte er in seiner Zeit als Direktor der *Jewish Colonization Association* fast 25.000 Morgen Land in Palästina und legte ein solides Fundament für die jüdischen Kolonien in Galiläa, während er beschrieben wurde als „völlig der Idee des jüdischen nationalen Erwachens ergeben, noch bevor Theodor Herzl [der als der „Vater“ des politischen Zionismus gilt] mit seinem zionistischen Engagement anfang.“[5] „In den 25 Jahren meiner Kolonisationsarbeit habe ich

viele Araber enteignet, von ihrem Land verbannt, und man merkt, dass diese Arbeit, Menschen von ihrem Land zu verbannen, die darauf geboren wurden, wie vielleicht auch ihre Väter, keineswegs etwas ist, mit dem man sich leicht tut, zumal der Enteigner die Enteigneten nicht als Schafherde betrachtet, sondern als Menschen mit Herz und Seele.“

Wir sind es, die den Vulkan verursachen, die Lava“, mahnte auch Rabbi Binyamin: „Wir bauen und erschaffen unsere Vernichtungswaffen. Wir haben unsere Hasser erweckt.“

Rabbi Binyamin, Autor und zionistischer Aktivist

„Ich musste die Enteignungen durchführen, weil der *Yishuv* [jüdische Gemeinde in Palästina] dies von mir verlangte, aber ich habe immer versucht, diese Operation leicht und komfortabel durchzuführen, damit sie für die Enteigneten nicht so schmerzhaft ist... Ich habe immer versucht, dafür zu sorgen, dass sie ihr Land nicht mit leeren Händen verlassen und, dass die Effendis, die immer die Vermittler zwischen Verkäufer und Käufer waren, sie nicht blindlings ausrauben.[6]

Dieses Eingeständnis war typischerweise mit einem Gefühl drohender Gefahr verbunden; Ahad Ha'am warnte zum Beispiel, dass „[s]ollte eine Zeit kommen ..., in der ein paar oder viele des einfachen Volkes hinausgedrängt werden, dann werden diese Menschen ihren Platz nicht einfach aufgeben.“[7] „Wir sind es, die den Vulkan verursachen, die Lava“, mahnte auch Rabbi Binyamin: „Wir bauen und erschaffen unsere Vernichtungswaffen. Wir haben unsere Hasser erweckt.“[8]

Von der schrittweisen Enteignung zum Massentransfer

Diejenigen, die Herzls Sichtweise verteidigen, argumentieren, dass dieser Umstand unbeabsichtigt, sogar unglücklich war, und behaupten, dass die zionistische Führung nicht darauf aus war, die lokale Bevölkerung zu deportieren und zu enteignen. Doch zeitgenössische Quellen zeigen, dass trotz einiger Meinungsverschiedenheiten zwischen den Befürwortern „praktischer“, „spiritueller“ und „utopischer“ Formen des Zionismus, die zionistische Bewegung letztlich darauf abzielte, so viel Land wie möglich zu übernehmen, wobei so wenig einheimische Bewohner wie möglich darauf verbleiben sollten. In seiner Vision der jüdischen Autonomie, schrieb Herzl:

Wenn wir das Land besetzen, werden wir dem Staat, der uns aufnimmt, sofortigen Nutzen bringen. Wir müssen das Privateigentum auf den uns zugewiesenen Ländereien behutsam enteignen. Wir werden versuchen, die mittellose Bevölkerung über die Grenze zu lotsen, indem wir ihr in den Transitländern Arbeit verschaffen, während wir ihr in unserem eigenen Land Arbeit verweigern. Die Grundstückseigentümer werden auf unsere Seite kommen. Sowohl der Prozess der Enteignung als auch der Transfer der Armen muss diskret und umsichtig durchgeführt werden. Die Eigentümer von Immobilien sollen glauben, dass sie uns betrügen und uns Dinge für mehr verkaufen, als sie wert sind. Aber wir werden ihnen nichts zurückverkaufen.[9]

Bevölkerungstransfer durch Täuschung und das Ausnutzen enormer wirtschaftlicher Unterschiede, um die einheimische Bevölkerung zu enteignen und aus dem Land zu drängen, durch die Etablierung von Klassen-

und Rassentrennung, waren charakteristisch für die Arbeit der „Landerlöser“ in den folgenden Jahrzehnten und bis heute. [10] Es ist genau der Plan, den die Führer des *Yishuv*s seit der zweiten Hälfte der 1930er Jahre intensiv propagiert hatten. „Es ist nicht mehr möglich, Juden in Transjordanien anzusiedeln“, schrieb David Ben-Gurion im Juli 1936 an William Ormsby-Gore, den britischen Unterstaatssekretär für die Kolonien. „Zumindest sollte es uns erlaubt sein, dort Land zu kaufen, um Araber aus Palästina, deren Land wir kaufen, umzusiedeln.“[11]

Die Briten lehnten diesen Plan ab, aber es ist bekannt, dass die Idee des „Transfers“ von den Zionisten nie ganz aufgegeben wurde, dass sie 1948 fast vollständig verwirklicht wurde und, dass sie bis heute lebendig ist. [12]

Im August 1937, einen Monat nachdem die britische Peel-Kommission ihre Empfehlung zur Teilung Palästinas in einen arabischen und einen jüdischen Staat, einschließlich Bevölkerungstransfers, veröffentlicht hatte, fand der 20. Zionistenkongress statt. In seinem Verlauf sagte Ben-Gurion:

Wir wollen nicht enteignen, [aber] Bevölkerungstransfers haben bisher schon stattgefunden, im [Jesreel-]Tal, in der Küstenebene und anderswo. Die diesbezüglichen Aktivitäten des *JNF* sind Ihnen gut bekannt. Nun müsste der Transfer in einem ganz anderen Maßstab erfolgen. In vielen Teilen des Landes könnte die jüdische Besiedlung nur durch den Transfer von arabischen Fellachen ermöglicht werden.[13]

Ben-Gurions Kommentare bestätigten im Wesentlichen die Rolle des *JNF* als ausführenden Arm des Transferprojekts des *Jischuw*. Es ist daher nicht überraschend, dass der *JNF*-Vorsitzende und Präsident des Zionistischen Exekutivkomitees Menachem Ussishkin in einer *JNF*-Sitzung im Juni 1938 sagte:

Wenn Sie mich fragen, ob es moralisch ist, 60.000 Familien aus ihren Wohnorten zu entfernen und sie anderswohin zu transferieren, während man ihnen natürlich die Mittel für eine Umsiedlung zur Verfügung stellt - ich werde Ihnen sagen, dass es moralisch ist.

Auf demselben Treffen erklärte Arthur Ruppin vom *Palestine Office* und der *Palestine Land Development Company*: „Ich glaube nicht an den Transfer von Einzelpersonen. Ich glaube an den Transfer ganzer Dörfer“. In ähnlicher Weise schrieb der Direktor der Landabteilung des *JNF*, Yosef Weitz, im Dezember 1940 in sein Tagebuch:

Unter uns muss es klar sein, dass es in diesem Land keinen Platz für beide Völker gibt [...] die einzige Lösung ist das Land Israel, zumindest das westliche Land Israel [Palästina], und ohne Araber. Hier gibt es keinerlei Raum für Kompromisse! Die bisherige zionistische Arbeit im Sinne der Vorbereitung und Wegbereitung für die Schaffung des hebräischen Staates im Lande Israel war für ihre Zeit gut, konnte sich mit „Landerwerb“ zufrieden geben – dies jedoch wird nicht den Staat zustande bringen. Das muss gleichzeitig in der Art der Erlösung geschehen, und hier liegt das Geheimnis des messianischen Konzepts. **Der einzige Weg ist, die Araber von hier aus in die Nachbarländer zu transferieren, sie alle zu transferieren, außer vielleicht Bethlehem, Nazareth und die Altstadt von Jerusalem. Nicht ein Dorf, nicht ein Stamm darf an Ort und Stelle bleiben.** Und der Transfer muss auf den Irak, Syrien und sogar Transjordanien gerichtet sein. Für dieses Ziel wird Geld gefunden werden, sogar sehr viel Geld. Und erst nach diesem Transfer wird das Land in der Lage sein,

Millionen unserer Brüder aufzunehmen, und es wird eine endgültige Lösung für die jüdische Frage gefunden werden. Es gibt keinen anderen Weg.[14]

Insgesamt wurden 57 palästinensische Gemeinden während der Ära der „Landerlösung“ vor 1948 entvölkert und zerstört, darunter Mlabes (1878, heute Petah Tikva), Samareen (1882, Zichron Yaakov), Tel A-Shamam (1925, Kfar Yehoshua) und Dafna (1939, Kibbutz Dafna).

Verhinderung der Rückkehr

Yitzhak Epstein auf dem Siebten Zionistenkongress in Basel, 1905 !

„Es ist an der Zeit, dass wir den unter den Zionisten verbreiteten Irrglauben aufgeben, dass im Land Israel Boden brach liegt, weil es an Landarbeitern fehlt und die Bewohner faul sind. Es gibt keine unfruchtbaren Felder - im Gegenteil, jeder Fellahe tut sein Bestes, um seine Parzelle auf das umliegende unkultivierte Land auszudehnen, wenn es keine unverhältnismäßige Arbeit erfordert.“

Im Gegensatz zu der weit verbreiteten Ansicht, dass großzügige Spenden wohlhabender Juden es dem *JNF* ermöglichten, das meiste Land vor der israelischen Staatsgründung zu erwerben, waren zum Zeitpunkt der Verabschiedung des Teilungsplans durch die UNO am 29. November 1947 nur etwa sieben Prozent dessen, was nach dem Krieg zum Staat Israel werden sollte, im Besitz von Juden und nur ein Teil dieses Landes wurde von den kolonisierenden Organisationen der zionistischen Bewegung, einschließlich des *JNF*, übernommen. Woher kam also der Rest des Landes?

Im Krieg von 1948 wurden den palästinensischen Einwohnern des Landes, von denen 85 % zu Flüchtlingen wurden, über 600.000 Hektar Land geraubt.

Anfangs wurde das Land an den israelischen *Custodianship Council for Absentees' Property* [israelischer Verwaltungsrat für das Eigentum der Abwesenden] übertragen, ein Gremium, das geschaffen wurde, um über das Schicksal des Eigentums der Flüchtlinge zu entscheiden, wie es im Gesetz über das „Eigentum der Abwesenden“ definiert war. Der Begriff „Abwesender“ wurde darin auf jede Person angewandt, die nach der Bestätigung des Teilungsplans 1947, ihren Wohnsitz in Palästina, für irgendeinen anderen Ort innerhalb oder außerhalb des Landes, verlassen hatte.

Später wurde das Land der Flüchtlinge nach einem während des Krieges erstellten Plan an den *JNF* übertragen. Während die Geschütze noch donnerten, diskutierten Ben-Gurion und Weitz über die Notwendigkeit, sich um die entvölkerten Ländereien und Gemeinden zu kümmern. Dies sollte nicht durch die Regierung, sondern mit ihrem Wissen geschehen und zwar durch die Nationalen Institutionen [die Organisationen, die von der zionistischen Bewegung gegründet wurden, um die Kolonisierung Palästinas vor der Gründung des Staates Israel zu verwalten: die *World Zionist Organization*, die *Jewish Agency for Israel*, den *Jewish National Fund* und den *United Israel Appeal*]. [15]

Am Ende des Krieges wollten Weitz und andere leitende *JNF*-Funktionäre unbedingt sicherstellen, dass die Palästinenser:innen nicht zurückkehren würden. Sie übernahmen Land, zerstörten entvölkerte Dörfer und versuchten den Transfer der verbliebenen Palästinenser:innen, unter anderem nach Argentinien [16], zu

fördern. Warum ist das so gekommen? Man könnte davon ausgehen, dass der Staat bei seiner Gründung zumindest einen Teil des Landes übernehmen würde, das zuvor dem *JNF* gehörte, und nicht umgekehrt. Die Landübertragung an den *JNF* ermöglichte es der israelischen Regierung, die innerhalb der Grenzen des internationalen Rechts bleiben wollte, das Flüchtlingsvermögen zu waschen.[17] Durch die Übertragung von Land an den *JNF* konnte verhindert werden, dass Flüchtlinge und Binnenvertriebene auf ihr Land zurückkehren, oder dafür entschädigt werden, indem die Grundstücke sowohl von ihren ursprünglichen Eigentümern, als auch von den noch frühen Mechanismen von Recht und Ordnung abgekoppelt wurden, die der „einzigen Demokratie im Nahen Osten“ angeblich die Hände banden.

Das nationale Interesse, die jüdische Vormachtstellung zu sichern, wurde in der Folge durch wirtschaftliche Überlegungen ergänzt. **Die Landreform, die 2009 eingeleitet wurde, ermöglichte die Privatisierung von „öffentlichem“ Land, oder anders ausgedrückt, die Nakba zu Geld zu machen. Von dem Moment an, in dem die Möglichkeit der Rückkehr von Flüchtlingen in einem bestimmten Gebiet erfolgreich minimiert wurde, wird das Land auf dem privaten Markt verkauft, wodurch es noch weiter von seinen ursprünglichen Besitzern entkoppelt wird. Für diesen „Verlust“ entschädigt der Staat den *JNF* dann durch die Übertragung von neuem Land in Gebieten nationaler Priorität, was ein Chiffre für all die Gebiete ist, in denen Palästinenser noch in enger Nachbarschaft zu israelischen Juden leben.**

Kein Fehler, sondern ein Wesenszug des Regimes

1905 hielt Yitzhak Epstein, der in Galiläa lebte und die Vertreibung der Fallahin mit eigenen Augen erlebte, auf dem Siebten Zionistenkongress in Basel eine berühmte Rede, in der er die Tendenz des zionistischen Projekts hervorhob, die einheimische Bevölkerung zu ignorieren:

Unter den schwierigen Fragen, die mit der Idee der Wiederbelebung unserer Nation auf ihrem Land verbunden sind, gibt es eine, die alle anderen überwiegt: die unserer Haltung gegenüber den Arabern. Diese Frage, von deren korrekter Lösung unsere nationale Hoffnung abhängt, ist von den Zionisten nicht vergessen, sondern völlig ignoriert worden, und in ihrer tatsächlichen Form wird sie in der Literatur unserer Bewegung kaum erwähnt. Dass es möglich war, sich von einer so grundlegenden Frage abzuwenden, und dass sie nach dreißig Jahren Siedlungsarbeit wie eine neue Untersuchung angegangen werden muss - diese unglückliche Tatsache ist in hohem Maße bezeichnend für die Verantwortungslosigkeit, die in unserer Bewegung vorherrscht, und zeigt, dass wir immer noch an der Sache herumdoktern, anstatt uns mit ihrem Kern zu befassen. Eine einfache Tatsache haben wir vergessen: dass in unserem Land der Verheißung ein ganzes Volk lebt, das sich seit Jahrhunderten daran festgehalten hat und nie daran gedacht hat, es zu verlassen. Es ist an der Zeit, dass wir den unter den Zionisten verbreiteten Irrglauben aufgeben, dass im Land Israel Land brach liegt, weil es an Landarbeitern fehlt und die Bewohner faul sind. Es gibt keine unfruchtbaren Felder - im Gegenteil, jeder Fellah tut sein Bestes, um seine Parzelle auf das umliegende unkultivierte Land auszudehnen, wenn das keine unverhältnismäßige Arbeit erfordert. Wenn wir also versuchen, Anspruch auf das Land zu erheben, sollten wir uns daraufhin nicht sofort fragen: Was werden die Fellahin, deren Felder wir kaufen, tun? [18]

Die Tatsache, dass so viele immer noch in der Lage sind, sich von einer so grundlegenden Frage „abzuwenden“, nicht nur 30, sondern jetzt über 120 Jahre später, ist viel mehr als „bedauerlich“. Es ist tragisch.

Genauso tragisch wie die Tatsache, dass so viele in der jüdisch-israelischen Gesellschaft den *JNF* immer noch mit positiven Werten assoziieren, obwohl die Organisation einer der Pioniere der organisierten Enteignung des palästinensischen Volkes ist, und obwohl er beständig daran arbeitet, jeden Überrest des Lebens, das es vor 1948 hier gab, auszulöschen.[19] All das durch eine vermeintlich private NGO, deren Sonderstatus es dem israelischen Staat ermöglicht, mit eklatanter Diskriminierung seiner nicht-jüdischen Bürger zu agieren, entgegen seiner eigenen Gesetze. Dabei sind noch nicht einmal ökologische Schäden und die wirtschaftliche und politische Korruption erwähnt, die mit dem *JNF* verbunden sind.

Die Jubiläumsfeierlichkeiten des *JNF* werden kaum getrübt durch Nachrichten über die Übernahme der Machtpositionen in den Nationalen Institutionen durch die Rechte, sowie der Unterstützung die Aktivitäten des *JNF* in der Westbank zu regulieren, um die jüdischen Siedlungen dort zu erweitern.

„Der Erwerb von Land in den besetzten Gebieten ist ein unauslöschlicher Schandfleck auf der glorreichen Bilanz des *JNF*“, schrieb *Peace Now* auf seiner Website. „Abgesehen davon, dass es sich um ein dubioses und verrufenes Gebiet handelt, gefährdet der Kauf von Land für jüdische Siedlungen die Chancen auf Frieden und eine Zweistaatenlösung und bedroht die Zukunft Israels und der zionistischen Vision.“

Doch schaut man sich die Geschichte des *JNF* und seiner Führer an, wird klar, dass der Kauf von Land in der Westbank, die Vertreibung von Familien aus ihren Häusern in Ostjerusalem und die Entsendung von Bulldozern, um landwirtschaftliche Geräte und Häuser im Negev/Naqab zu zerstören, alles andere als ein Ruhmesblatt, noch eine Ausnahme sind.

Sie sind fundamentale Merkmale des Mandats des *JNFs*. Jetzt, da die Organisation ihr 120-jähriges Bestehen feiert, ist es höchste Zeit, ihre Projekte und Propaganda nicht länger zu unterstützen und die sofortige Auflösung des *Jüdischen Nationalfonds* zu fordern.

Dr. Yaara Bengur Alaluf is a historian and the Coordinator of Community and Education in Zochrot.

[1] This section is largely based on learning materials developed in Zochrot's Education Department. I thank the entire Zochrot team, and especially Noga Kadman, Adva Seltzer and Amaya Galili for their dedicated and methodical work.

[2] Ahad Ha'am (nom de plume of Asher Zvi Hirsch Ginsberg), "Truth from the Land of Israel, Hamelitz 22 (1891).

[3] Yitzhak Epstein, "A Hidden Question", Hashiloah 17 (1907).

[4] R. Binyamin, "A Bundle of Letters (about the Situation in the Country)," Hatkufa 16 (1922): 481-482.

[5] Yitzhak Zitrin, "Haim Margalioth Kalvarisky, the Land Redeemer and the Arab Question: An Anatomy of Jewish-Arab Relations, between Utopia and Reality," Cathedra 162 (2017), 35-66.

1919, Central Zionist Archive, J1/8777. Quoted in Tom Segev, Yamei Kalanot [published in English as One Palestine, Complete] (Keter, 1999), 98-99.

[6] Haim Margalioth Kalvarisky, 1919, Central Zionist Archive, J1/8777. Quoted in Tom Segev, Yamei Kalanot [published in English as One Palestine, Complete] (Keter, 1999), 98-99.

[7] Ahad Ha'am, "Truth from the Land of Israel".

- [8] R. Binyamin, "A Bundle of Letters", 481-482.
- [9] Theodor Herzl, Complete Diaries, edited by Raphael Patai, translated by Harry Zohn 5 (New York: Herzl Press, 1960), 88-89, June 12, 1895
- [10] As emphasized by Benny Morris, we need to recall that at that time, the poor represented more than 90 percent of the population of Palestine. Benny Morris, "Looking back: A personal assessment of the Zionist experience (Israel at 50)," Tikkun 13, no. 2 (1998): 40-49.
- [11] Quoted in Jacques Kano, "The Land Problem in the National Conflict between Jews and Arabs, 1917-1990" (Sifriat HaPoalim, 1992), 47.
- [12] Elhanan Oren, "From the Transfer Proposal, 1937-1938, to 'A Transfer in Retrospect', 1947-1948," Iyunim Bitkumat Israel 7 (1997: 75-85; Yossi Katz, "Of Unbending Mind: Yosef Weitz and the Transfer Concept," Iyunim Bitkumat Israel 8 (1998): 347-353; Nur Masalha, Expulsion of the Palestinians: The Concept of 'Transfer' in Zionist Political Thought, 1882-1948 (Institute for Palestine Studies, 1992).
- [13] Benny Morris, Victims: A History of the Zionist-Arab Conflict, 1881-2001 (Am Oved, 2003), 142.
- [14] Yosef Weitz, "My Diaries and Letters for the Boys", 2, (Masada, 1965), 181. Quoted in Katz, "Of Unbending Mind", 348-349.
- [15] Yosef Weitz, "My Diaries and Letters," 3, 287; David Ben-Gurion, The War Diary, 2, 287, quoted by Oren, "From the Transfer Proposal," 82.
- [16] Gadi Elgazi, "Learning to Rob: In the Negev Lands, 1948," Haokets, November 7, 2013 (Hebrew); Katz, "Of Unbending Mind", 8.
- [17] Uzi Loya, "Behind the Term 'Laundering Absentee Property'", Haokets, August 14, 2020 (Hebrew).
- [18] Yitzhak Epstein, "A Hidden Question", Hashiloah 17 (1907).
- [19] Tamar Berger, "What Are the Stones of Canada Park Silent About?", Haokets, September 16, 2020 (Hebrew); Noga Kadman, Erased from Space and consciousness: Israel and the Depopulated Palestinian Villages of 1948 (Indiana University Press, 2015); Gadi Elgazi "From Gir Forest to Um Hiran: Comments on the Colonial Nature and Its Guardians", Theory and Criticism 27 (2010): 232-253.

[Im Originalartikel gibt es weiterführende Links]

Quelle: https://www.972mag.com/jnf-zionism-palestinians-dispossession/#_ftnref1